

NATUR BLICK

Das Magazin für Natur und Naturfotografie



Verein
Naturfotografen
Schweiz

FOTOTIPP
Der Nymphenburger
Schlosspark
Patricia, André und Armin Hofmann

PORTFOLIO
Im Reich
der „Sommervögel“
Alfred Hirsing (NFS)

NATIONALPARK
Weltnaturerbe
Wattenmeer
Ute Wilhelmsen und Martin Stock

NATIONALPARK
Dynamik einer Landschaft –
unterwegs auf der Halbinsel Darß
Tilo Geisel

FOTOWETTBEWERB
Horizonte im Fokus:
Nationalparks

FOTOZIEL
Naturimpressionen
Neusiedler See
Günter und Herbert Bachmeier



Nikon School

Ein Koffer voller Möglichkeiten...

Ausführliche Infos unter:
www.nikonschool.de



Workshops, Reisen & mehr





Liebe Leserin! Lieber Leser!

Das Wattenmeer an der Nordseeküste hat eine globale Bedeutung weil es das größte zusammenhängende Wattengebiet der Welt ist. Für Watt- und Wasservogel aus der Arktis ist es ein unverzichtbarer Lebensraum auf ihrem Zug. Insgesamt rund 10 Millionen von ihnen rasten, mausern oder überwintern im Watt – im europäischen Vergleich ist das Wattenmeer eine der ganz wenigen Landschaften

die noch weitgehend ursprünglich geblieben sind.

Die Auszeichnung „WeltNaturerbe“, die 2009 von der UNESCO an das Wattenmeer vergeben wurde, adelt die Einmaligkeit und den Wert dieser Meereslandschaft.

Zwei „Wattenmeer-Infizierte“, Ute Wilhelmssen und Martin Stock, nehmen Sie in dieser Ausgabe mit auf eine Fotoexkursion an „ihr“ Wattenmeer.

Die Welterbe-Liste der UNESCO ist ein Instrument des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt. Die Liste führt die Güter auf, denen das Welterbe-Komitee außergewöhnlichen universellen Wert bescheinigt. Heute umfasst das von der UNESCO erfasste Welterbe 890 Denkmäler in 148 Ländern.

Buchenwälder, so unterschiedlich ihre Standorte und die darin lebenden Artengemeinschaften auch sein mögen, eines haben alle gemeinsam: Es sind beeindruckende Wälder. Das Erscheinungsbild Europas ist von Natur aus durch seine Buchenwälder geprägt. Für einen Großteil der Mitteleuropäer stellen sie daher den Inbegriff von Wald dar. Um ihre Ursprünglichkeit zu bewahren, bedarf es eines besonderen Schutzes. Fünf einzigartige deutsche Vertreter dieser Wälder, aus vier verschiedenen Bundesländern, bemühen sich gemeinsam um den Status des UNESCO-WeltNaturerbes – ob ihnen das gelingt, wird durch das Welterbe-Komitee erst im Sommer 2011 entschieden. Für eine positive Entscheidung drücken wir ganz fest die Daumen!

Mehr zu den „Waldkandidaten“ von Tilo Geisel in dieser Ausgabe.

Der Neusiedler See ist ein beliebtes Betätigungsfeld für Naturfotografen und das war schon lange vor der Gründung des gleichnamigen Nationalparks 1993 bekannt. Dieses Gebiet hat bereits 2001 den begehrten Status des UNESCO Welterbes verliehen bekommen. Unsere Autoren, Günter und Herbert Bachmeier bereisen ihr „Revier“ um den Neusiedler See bereits seit über 30 Jahren – in dieser Zeit brachten sie viel Erlebtes, aber vor allem jede Menge Bilder mit. Eine kleine Auswahl ihrer Ausbeute der letzten Jahre können Sie in dieser Ausgabe bewundern.

Auch in dieser Naturblick Ausgabe stellen wir Ihnen erneut eine bunte Mischung an Themen rund um die Natur und Naturfotografie mit vielen eindrucksvollen Bildern vor. So stellt die Familie Hofmann ein „Naturjuwel in der Großstadt“ München vor. Nach der Lektüre werden wohl die letzten „Unaufgeklärten“ mit den naturfotografischen Möglichkeiten in einer Großstadt konfrontiert und vielleicht zu neuen Ideen animiert. Tilo Geisel, einer unserer fleißigsten Autoren, nimmt Sie mit an die Ostsee, auf die Halbinsel Darß-Zingst. Dort feiert dieses Jahr der Nationalpark Vorpommersche-Boddenlandschaft sein 20-jähriges Bestehen. Herzlichen Glückwunsch auch von uns an dieser Stelle!

Mark Robertz erläutert in seinem philosophisch angehauchten Beitrag die Wirkung der Landschaft und Roland E. Richter macht in seinem technischen Beitrag einen Abstecher zum Digiscoping.

Besonders freut uns, dass viele unserer ständig wachsenden Leserschaft am NATURBLICK mitmachen. Nach jeder Ausgabe bekommen wir dutzende Reaktionen mit Tipps, Ideen, Verbesserungsvorschlägen aber auch Kritik – und das ist gut so! Denn wir wollen ein Magazin mit unseren Lesern und für unsere Leser machen, damit es Ihnen Spaß bereitet es nicht nur in den Händen zu halten, zu blättern und zu lesen sondern auch an den Inhalten mitgewirkt zu haben. Machen Sie weiter mit und helfen uns damit NATURBLICK noch besser wird.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit diesem Heft und weiterhin einen offenen Blick für die Schönheit der Natur und die sie bedrohenden Gefahren durch uns Menschen.

Herzlichst

P. Schreiber

Gute **Fotos.**
Mit **Sicherheit.**
Foto**FAIR**sicherung



Bevor Ihre
Kamera
geklaut ist... 

Fair
sicherungs-laden

Thomas Götz-Basten

Goethestraße 1
79100 Freiburg

Tel: 07 61 / 80 60 80

Fax: 07 61 / 8 02 07

www.fotofairsicherung.de

6

FOTOTIPP

Der Nymphenburger Schlosspark, ein Juwel in der Großstadt

Von Patricia, André und Armin Hofmann

Das Schloss Nymphenburg, ehemalige Sommerresidenz der Wittelsbacher, der angrenzende ca. 180 Hektar große Schlosspark und der Botanische Garten, der allerdings nicht zu Nymphenburg gehört, locken jährlich ca. 700 000 Besucher an. Da sich die meisten Touristen überwiegend im Schlossbereich aufhalten, nutzen vor allem die Münchner den waldartigen Park mit seinen weitläufigen Grünanlagen für eine willkommene Auszeit, um zu joggen, zu laufen oder spazieren zu gehen. Fahrradfahren ist nicht erlaubt und Hunde müssen an die Leine. Auch Fotografen lockt diese Natur in der Stadt, denn viele Tiere haben durch die Gewöhnung an die zahlreichen Besucher eine geringere Fluchtdistanz entwickelt, was manche zu lohnenden Motiven macht.

Foto © Armin Hofmann



18

NATIONALPARK

Dynamik einer Landschaft – unterwegs auf der Halbinsel Darß-Zingst

Von Tilo Geisel

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft beinhaltet Ostsee- und Boddengewässer sowie Landflächen Vorpommerns im Bereich der Halbinsel Darß-Zingst sowie der westlich der Insel Rügen gelegenen Gewässer. Er liegt in einem landschaftlich vielfältig strukturierten Raum. Der Nationalpark stellt einen repräsentativen Ausschnitt der vorpommerschen Ausgleichsküste sowie der Flachwasserzone der Ostsee als größtem Brackwasserlebensraum der Erde dar.

Foto © Tilo Geisel

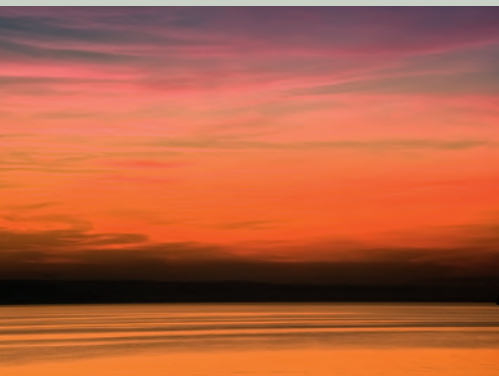


Foto © Mark Robertz



Foto © Martin Stock



Foto © Günter und Herbert Bachmeier

30

LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE

Die Wahrnehmung der Landschaft hat eine Wirkung!

Von Mark Robertz

Landschaften beeinflussen unter anderem unsere Stimmung, beispielsweise während eines Spaziergangs im Wald oder entlang bunter Wiesen. Sie vermitteln ein Wohlgefühl auf eine ganz „unaufgeregte“ Art. Zum einen ist das Wohlgefühl körperlich: Unsere Lungen nehmen vermehrt Sauerstoff auf, da unser Herz schneller schlägt, was den Stoffwechsel anregt. Gleichzeitig wird unser Stoffwechsel aktiviert. Anspannungen lösen sich, unser Blutdruck sinkt, der Puls geht zurück. Alles Anzeichen für Entspannung.

46

FOTOZIEL

Weltnaturerbe Wattenmeer

Von Ute Wilhelmsen und Martin Stock

Wenn Sie die deutsche oder niederländische Nordseeküste besuchen, erleben Sie eine weltweit einzigartige Naturlandschaft: Das Wattenmeer. Im Juni 2009 ist das Wattenmeer in die UNESCO-Liste des Welterbes der Menschheit aufgenommen worden. Das Wattenmeer zeigt auf seine eigene Art und Weise, wie Natur, Pflanzen und Tiere sich immer wieder an die täglich wechselnden Bedingungen auf dem Watt anpassen. Der Reichtum an Leben im Wattenmeer ist außergewöhnlich. Eine derartige Vielzahl und Vielfalt wie im Wattenmeer findet man nirgendwo auf der Welt!

60

FOTOZIEL

Naturimpressionen Steppensee – Neusiedler See

Von Günter und Herbert Bachmeier

1993 wurde der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel gegründet. Schon seit 1991 bestand auf ungarischer Seite der Fertő-Hanság Nemzeti Park. Das insgesamt mittlerweile rund 300 km² große Schutzgebiet ist nicht nur der erste grenzüberschreitende Nationalpark Österreichs sondern auch der erste, der von der Weltnaturschutzunion IUCN international anerkannt wurde.

Die Kulturlandschaft des Gebietes am Neusiedler See steht seit 2001 auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes.

Ganz schön scharf.

INHALT 2 | 2010

- 3** Editorial
- 6** FOTOTIPP
Nymphenburger Schlosspark – ein Naturjuwel in der Großstadt
Von Patricia, André und Armin Hofmann
- 18** NATIONALPARK
Dynamik einer Landschaft – unterwegs auf der Halbinsel Darß-Zingst
Von Tilo Geisel
- 26** FOTOWETTBEWERB
Horizonte im Fokus: Nationalparks
- 30** LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE
Die Wirkung der Landschaft – Landschaft hat eine Wirkung!
Von Mark Robertz
- 38** PORTFOLIO
Im Reich der „Sommervögel“
Alfred Hirsing (NFS)
- 46** FOTOZIEL
Weltnaturerbe Wattenmeer
Von Ute Wilhelmssen und Martin Stock
- 56** NATURSCHUTZ
Alte Buchenwälder – einzigartig und herausragend
- 58** NATURSCHUTZ
Blütenzauber im Nationalpark Hainich
Von Tilo Geisel
- 60** FOTOZIEL
Naturimpressionen Steppensee – Neusiedler See
Von Günter und Herbert Bachmeier
- 70** LESERFOTO
Der Rothalstaucher
Von Peter Becker
- 71** FOTOPRAXIS
Digiscoping mit dem Nikon Spektiv EDG Fieldscope 85
Von Roland E. Richter
- NATURBLICK-INFO
- 74** Literaturblick
- 78** NFS – Naturfotografen Schweiz
- 79** Impressum
- NATURBLICK ABO-SERVICE
- 80** Abo Formular, Shop Bestellkarte
- 83** NATURBLICK Fotoexkursionen, Fotoworkshops
Terminkalender 2010

Titelbild dieser Ausgabe: Streifengans (*Anser indicus*)
Foto © Armin Hofmann



Beobachten, Fotografieren, Filmen

Ob Detail oder Totale. Ob nah oder fern. Ob freie Wildbahn oder Vogelvoliere: Foto Video Sauter ist die erste Adresse, wenn es um das professionelle Beobachten, Fotografieren und das perfekte Equipment für Videos geht. Top-Fotografen wissen unsere erstklassige Beratung seit vielen Jahren ebenso zu schätzen wie Hobby-Ornithologen. Faire Preise und Top-Service natürlich inklusive.



Besuchen Sie uns auf
der BIRD-Munich – vom
16.-18. Juli 2010
– natürlich im Tierpark
Hellabrunn.

sauter

Foto Video Media – Deutschlands größtes Fotofachgeschäft!

Sonnenstraße 26 • 80331 München • U-Bahn: Sendlinger Tor, U1/U2/U3/U6
Tel.: 089 551504-0 • Fax: 089 551504-53 • e-mail: info@foto-video-sauter.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.30-20 Uhr, Sa. 9.30-19 Uhr
Filiale Rosenheim: Bahnhofstraße 6 • 83022 Rosenheim • Tel.: 08031 381720
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9.00-19 Uhr, Sa. 9.00-18 Uhr • www.foto-video-sauter.de



Eine fast alltägliche Szene auf dem idyllischen Schlossrondell, vor dem Nymphenburger Schloss, wo sich viele der vorkommenden Wasservögel gerne aufhalten.

Nikon D300 · 70 mm · f8 · ISO 800

Der Nymphenburger Schlosspark

Text von Patricia Hofmann
Bilder von Armin und André Hofmann

Ein Naturjuwel in der Großstadt

Sanftes Morgenlicht liegt auf der noch ruhigen Wasserfläche und lässt das nasse Element silbern glänzen. Unzählige Tautropfen zieren die Gräser am Rande des Gewässers und beginnen in allen Farben zu funkeln, als die ersten Sonnenstrahlen sie berühren. Irgendwo aus der Ferne ist das Rufen eines Grünspechts zu hören und etwas näher das Schnattern einiger Enten und Gänse, die jetzt langsam aktiv werden.

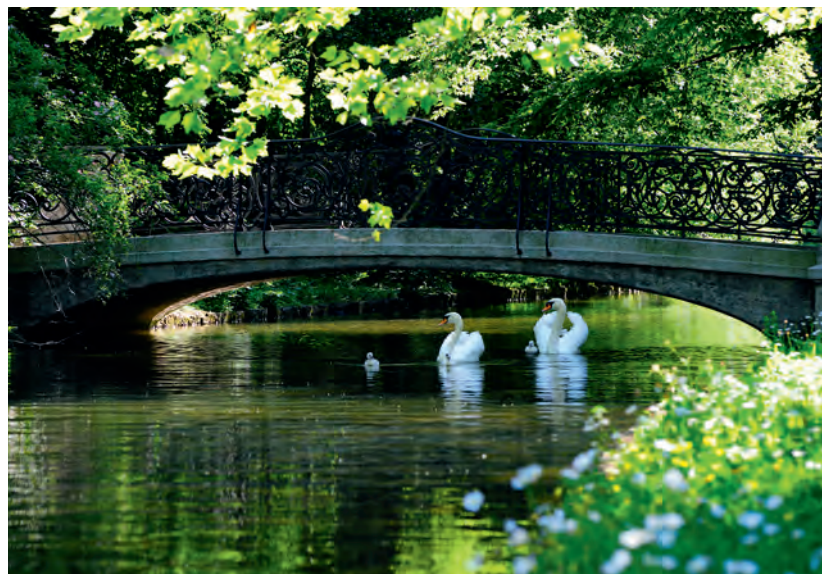


*Ein etwas ungleicher Streit eines Blässrallepaars (*Fulica atra*) mit einem Höckerchwanenpaar (*Cygnus olor*) und Schwanen- nachwuchs Nr. 2 mittendrin.*

Nikon D300 · 500 mm · f 8 · ISO 200

Romantisch wirkt die steinerne Brücke mit der kleinen Schwanen- familie im Sonnenlicht.

Nikon D700 · 155 mm · f 8 · ISO 800



Man könnte fast meinen, wir befinden uns in unberührter Natur, doch in Wirklichkeit sind wir mitten in München, in einem wunderschönen, alten Park, dem Schlosspark Nymphenburg. Das Schloss Nymphenburg, ehemalige Sommerresidenz der Wittelsbacher. Der angrenzende ca. 180 Hektar große Schlosspark und der Botanische Garten, der allerdings nicht zu Nymphenburg gehört, locken jährlich ca. 700 000 Besucher an. Da sich die meisten Touristen überwiegend im Schlossbereich aufhalten, nutzen vor allem die Münchner den waldartigen Park mit seinen weitläufigen Grünanlagen für eine willkommene Auszeit, um zu joggen, zu laufen oder spazieren zu gehen. Fahrradfahren ist nicht erlaubt und Hunde müssen an die Leine. Auch Fotografen lockt diese Natur in der Stadt, denn viele Tiere haben durch die Gewöhnung an die zahlreichen Besucher eine geringere Flucht- distanz entwickelt, was manche zu lohnenden Motiven macht.

*Die Stockentemutter (*Anas platyrhynchos*) achtet auf Zucht und Ordnung.*

Da heißt es: Ruhe im Glied und ein Kücken folgt dem anderen.

Nikon D300 · 600 mm · f 8 · ISO 400





Winterszene auf dem Schlossrondell, wo Schwäne, Gänse, Enten, Blässralen und Möwen das Wasser freihalten und immer parat sind, sich auf das angebotene Futter einzelner Besucher zu stürzen.

Nikon D700 - 75 mm - f 13 - ISO 400





Auch im Winter ist eine Graugans (Anser anse) als Wache abgestellt und beobachtet interessiert die Umgebung.

Nikon D700 · 270 mm · f 13 · ISO 400

Die barocke Anlage schaut auf eine insgesamt fast 350-jährige Geschichte zurück, wurde in mehreren Schritten erbaut, umgebaut und erweitert. Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt der Schlosspark seine jetzige, endgültige Form und ist einer der schönsten, größten und wichtigsten in Bayern und einer der sehenswertesten der Welt. Die weitläufige Parklandschaft, durchzogen von einem Kanalsystem mit dem Mittelkanal von 1,5 km Länge und seiner großen Wasserkaskade, mit Bächen, Seen und fast unendlich langen Wegen, herrlichen Kastanienalleen, reizvollen Wiesen und Wäldern mit alten Bäumen sind Heimat vieler Tier- und Pflanzenarten. Vor allem durch seinen im englischen Stil gehaltenen Garten gilt er als Meisterwerk der Gartenkunst. Es gibt auch abgelegene Teile im Park, die man unbedingt besuchen sollte und gerade auch für Fotografen lohnende Ziele sind. Rehe, Hasen, Kaninchen, Marder, Eichhörnchen, Iltis, Fledermäuse, sogar ein Fuchs, der frech bei der Gartenarbeit zusieht, viele Frösche, zahlreiche Insekten und ganz besonders eine Vielzahl von Vögeln sind immer einen Besuch wert. Nachgewiesen sind ca. 17 Säugetierarten und ca. 175 Vogelarten. Natürlich brütet nur ein Teil davon, ca. 40 Arten, regelmäßig im Park! Das Faszinierende daran ist, dass man nicht das Gefühl hat, mitten in einer Großstadt zu sein.

Uns, wie vielen anderen Fotografen auch, haben es besonders die Vögel des Parks angetan. Beliebt und bekannt sind vor allem die Wasservögel, angefangen vom Schwan, über Grau-, Streifen-, Kanada-, Nonnen- und Schneegans, Blässrallen, verschiedene Enten, Möwen und dem eleganten Gänsesäger, der erfreulicherweise wieder fast jährlich Junge auf dem Parkgewässer



Kein Wunder, dass immer mal wieder kleine Streitigkeiten unter den vielen Wasservögeln auftreten.

Nikon D700 · 110 mm · f 13 · ISO 400

Links: Schwan, Grau- und Kanadagans noch einträchtig beieinander.

Nikon D700 · 180 mm · f 13 · ISO 400

größtenteils und dem sind wir nun auf der Spur.

Kurz vor Sonnenaufgang treffen wir am großen Parkplatz vor dem Schloss ein und machen uns noch ziemlich alleine auf den Weg zum Park. Vorbei an dem schönen Schlossrondell steuern wir den Eingang an, der immer ab 6.00 Uhr geöffnet ist, doch etwas erregt unsere Aufmerksamkeit. Eine Gänsesägermama gleitet von der Steineinfassung des Rondells ins Wasser und hinter ihr her fünf kleine, süße Gänsesägerküken. Wir staunen, bleiben stehen, packen unsere Fotoausrüstung aus und



Im Mittelkanal hat sich diese Blässralle ihren Nistplatz ausgesucht und lässt sich durch die vielen Besucher nicht stören.

Nikon D300 · 600 mm · f 8 · ISO 200



sind begeistert. Stundenlang können wir dem Treiben der kleinen Familie zusehen, gleichzeitig fotografieren und sind entzückt, wenn sich ein, zwei oder drei Küken auf den Rücken der Mutter drängen und eine Seerundfahrt mit Aussicht genießen! Die Besucher und Touristen werden im Laufe des Vormittags immer mehr, doch die Wasservögel, wie auch unsere Sägermama, scheint das nicht zu stören. Sie zieht mit den Kleinen ihre Runden im Kanalsystem, doch kehrt sie immer wieder ins Rondell zurück. Jetzt Anfang Juni ist es besonders interessant, da ein Schwanenpaar, einige Blässralen und Enten Junge führen. Außerdem ergeben sich im Schlossrondell immer wieder Gelegenheiten, tolle Flug- und Actionaufnahmen zu machen. An heißen Tagen schwirren zahlreiche Mauersegler und Schwalben über der Wasserfläche und das bedeutet – sie haben Durst! Dann heißt es: beobachten, beobachten, beobachten, schnell reagieren, mitziehen und die Kamera auf Dauerfeuer stellen und hoffen, dass der Autofokus schneller war als der Mauersegler! Mit etwas Geschick gelingt dann eine Aufnahme (unter wie vielen?) von einem trinkenden Segler! Und da wäre noch Hugo! Hugo ist der wohl bekannteste Waldkauz, der immer neugierig aus seiner ca. 8 Meter hohen Baumhöhle auf die ebenfalls neugierigen Besucher blickte und zu einem beliebten

Eine willkommene Gelegenheit bietet der ins Wasser hängende Ast den kleinen Blässralen, um eine Pause einzulegen und das Putzen des Federflaumes geht auch schon prima.

Nikon D300 · 800 mm · f 8 · ISO 200

Blick vom barocken Schloss Nymphenburg in den weitläufigen Schlosspark mit seinen angelegten Blumenbeeten, den Grünflächen, Alleen und Kanälen. Panoramafoto © Roland E. Richter



*Einfliegende Streifengänse sind immer ein besonderer Anblick
und ein Grund mit dem Tele mitzuziehen.
Langweilig wird es einem hier bestimmt nicht.*

Nikon D300 · 800 mm · f 8 · ISO 400

Motiv wurde. Auch wir wollten 2009 den fotogenen Waldkauz ablichten, doch hörten wir zu unserem Bedauern, Hugo wäre ausgezogen und das schon anscheinend 2008. Wie schade! Wir gehen weiter, vorbei an einem idyllischen Bach, bewachsen mit hohen Bäumen, in denen eine ganze Vogelschar zwitschert, über eine alte, steinerne Brücke und gelangen an den von vielen alten Bäumen umrahmten Badener See, auf dem sich das Wassergeflügel vergnügt. Besonders beliebt bei den Besuchern sind die stolzen Schwäne, wenn sie majestätisch auf dem blaugrün schimmernden Wasser dahingleiten. Gerade jetzt sind viele Vögel intensiv mit dem Brutgeschäft und der Jungenaufzucht beschäftigt, so auch die einzige Schwanenfamilie mit zwei Jungen (eigentlich etwas wenig!), welche prompt einem Blässralenpaar in die Quere kam. Tja, da war Streit schon vorprogrammiert. Die schwarzen Rallen verteidigten vorsichtshalber ihr gerade erst fertig gebautes Nest und das Schwanenpaar verteidigte eines ihrer zwei Jungen, denn Klein-Filius war genau zwischen die streitenden Fronten geraten und der Beschützerinstinkt war da natürlich geweckt. Das Spektakel wurde immer lauter und heftiger, dass viele Besucher erstaunt stehenblieben, denn so etwas sieht man nicht alle Tage. Zum Glück haben es alle heil überstanden. Im Hintergrund ging



Bei den Höckerschwänen ist es ein stetiges Starten und Landen.

Nikon D300 · 300 mm · f 8 · ISO 800



Dynamik
einer
Landschaft
– unterwegs
auf der
Halbinsel
Darß-Zingst

20 Jahre Nationalpark
Vorpommersche
Boddenlandschaft

Bilder und Text von Tilo Geisel





Die Westküste des Darß bei Ahrenshop. Das Landschaftsbild dieser Küstenregion ist das Ergebnis einer natürlichen Küstenentwicklung und der Tätigkeit der seit Jahrhunderten in dieser Region lebenden Menschen.

horizonte *zingst*
das fotofestival

Fotowettbewerb

Horizonte – Im Fokus

Nationalparks

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft wird das Thema Nationalparks in besonderer Form dargestellt.

Das Festival „horizonte zingst“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verband für Fotografie, DVF e.V., dem Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst und mit Unterstützung von CEWE Color schrieben einen Fotowettbewerb zum Thema „**Die Nationalparks dieser Welt**“ aus.

270 Fotografen haben in zwei Kategorien „**Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft**“ und „**Nationalparks und Naturschutzgebiete weltweit**“ insgesamt 1.237 Arbeiten eingereicht. Es war für die sechsköpfige Jury keine leichte Aufgabe, die Sieger zu bestimmen.

Eine Auswahl der prämierten Bilder, die im Rahmen des diesjährigen Festivals „horizonte zingst“ auf 3 x 3 m großen Plakaten in den einzelnen Veranstaltungsorten präsentiert werden, stellen wir hier im Naturblick vor.



„Hirsch“ – Darß

Michael Kraus

Gesamtsieger beider Kategorien



*„Gespensterwald“ – Nienhagen
Mechtild Böppler
2. Platz beider Kategorien*



*„Alone again“, Obersee, Berchtesgadener Alpen, Oberbayern
Dave Derbis
3. Platz beider Kategorien*

Die Wirkung von Landschaft

Landschaft

hat eine Wirkung!

Bilder und Text von Mark Robertz

Landschaften beeinflussen unter anderem unsere Stimmung, beispielsweise während eines Spaziergangs im Wald oder entlang bunter Wiesen. Sie vermitteln ein Wohlgefühl auf eine ganz „unaufgeregte“ Art. Zum einen ist das Wohlgefühl körperlich: Unsere Lungen nehmen vermehrt Sauerstoff auf, da unser Herz schneller schlägt, was den Stoffwechsel anregt. Gleichzeitig wird unser Stoffwechsel aktiviert. Anspannungen lösen sich, unser Blutdruck sinkt, der Puls geht zurück. Alles Anzeichen für Entspannung. Neben unserer Psyche tankt auch unsere Seele „Energie“ pur. Im Gegensatz zum Alltag sind unsere Sinne draußen in der „Naturlandschaft“ gleichmäßig gefordert. Somit gleicht ein Spaziergang im Wald einer Kalibrierung der Sinne. Ähnlich wie der erste Geiger vor dem Konzert den Ton zum Stimmen der Instrumente vorgibt.

Landschaftliche Wirkung – ein Urinstinkt...

Während unsere Vorfahren als Jäger und Sammler durch die Wälder und über die Steppen zogen, ging es nicht ausschließlich um die Nahrungsbeschaffung. Die Natur bot ihnen Schutz vor dem Wetter und nicht zuletzt auch vor Feinden. Daraus erklärt sich beispielsweise unsere Vorliebe für Aussichtspunkte, überschaubare Gebiete mit kleinen Baumgruppen, Wasserläufen und Übergangszonen zwischen Wald und Wiese bzw. steppenähnlichen Landstrichen.

Tief verankerte Impulse gleich einem Urinstinkt beeinflussen diese auch heute noch in Abstimmung mit Eindrücken und Erfahrungen aus unseren Kinder- und Jugendtagen, wenn wir uns beispielsweise für eine Urlaubsregion oder einen Wochenendausflug entscheiden. Hier finden wir Luft und Abstand zum Alltag. Schaffen wir es die Alltagslast hinter uns zu lassen, verschmelzen wir mit der Landschaft, werden eins mit dem Raum. Die Romantiker nannten diesen Zustand „Entgrenzung“. Es ist dasselbe Gefühl, das wir kennen, wenn wir uns verlieben. So verfügt jede unserer Grundlandschaften über eine ganz eigene Form der Wirkung:

- **Meer und Küste** stehen für unbegrenzte Weite und Schwerelosigkeit
- **Wälder** bieten uns vertrauten Schutz und Ruhe
- **Flüsse** bringen Lebendigkeit und Heiterkeit mit ihrem frischen kühlem Nass, an der Quelle beginnen neue Wege
- **Gebirge** vermitteln mit ihrer Bergerfahrung neben Freiheit auch Spiritualität

Seit einigen Jahren werden nun schon Begriffe wie Gesundheit, Aktivurlaub oder Wellness zu einem Sinnbild für Landschaftserlebnisse heraufbeschworen. So erlebt die schnöde und in Vergessenheit geratene Landschaft ein Comeback als sinnbildliche Lebensqualität. Zwei Gründe dafür dürften sein, dass unsere Körper häufig einem Bewegungsmangel unterliegen und dass unsere Seele zu einseitig ernährt wird. Hier ist eine bildhafte Unterversorgung festzustellen.

Dass ein Körper samt seiner Muskeln mit Bewegung in Form gehalten wird ist existentiell anerkannt. Selbes gilt auch für die Seele, hier ist es bildhafte Nahrung: Wälder, blühende Wiesen,



*Wieder frei von einzwängenden Dämmen bahnt sich die Iller ihren Weg der Donau entgegen.
Iller bei Immenstadt, Bayern*



*Irrlichter? Die Scheinwerfer der nahen Sportanlage durchdringen die Baumgestalten und lassen diese als Scherenschnitt erscheinen.
Siebenschwalm im Augsburgener Stadtgebiet*



Stolz und erhaben präsentiert sich die Dreitorspitze, während sich die letzten Wolkenfetzen des abziehenden Tiefdruckgebietes in der Morgensonne auflösen. Wettersteingebirge, Bayern

ein quirliger Bach, vorbeiziehende Wolken. Ohne solche Erlebnisse erkranken wir auf Dauer. Die Wirkung von Landschaft mit ihren vielfältigen Bildern wird in solchen Momenten körperlich wie seelisch und geistig verarbeitet und entscheidet ebenfalls über unser Wohlbefinden.

Vier Elemente – fünf Sinne

Je nach Region hatten die vier Elemente einen weit verbreiteten Einfluss auf die Wahrnehmung und die damit verbundene Wirkung auf die Bewohner einer Landschaft.

Bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden entwickelte sich aus den vier Elementen Feuer, Erde, Luft und Wasser die in ihrer Gesamtheit die Vollkommenheit der Natur wiedergeben die Temperamentenlehre in Verbindung mit der Vier-Säfte-Lehre der griechischen Gelehrten. Die Hippokratiker beschrieben in ihrer Schrift „Über die Natur des Menschen“ ausgehend von der Elementenlehre die allgemeinen Körpervorgänge sowie die menschlichen Grund-Wesensarten. Die Lehren der sogenannten Humoralpathologie stützen sich dabei auf die Ausgewogenheit der Elemente die hier stellvertretend für die menschliche Gesundheit stehen. Krankheiten wurden als Störungen der Ausgewogenheit verstanden. Störungen können demnach durch ein Fehlen, ein Zuviel oder ein Verderben eines oder mehrerer Elemente verursacht werden. Störungen können aber

auch durch Zufuhr des Gegenelements behandelt werden: So löscht Wasser Feuer aus und Erde stoppt Wind also Luft.

Bis ins Mittelalter wurde die Temperamentenlehre, die durch griechische Gelehrte verfeinert wurde, noch durch die Zuordnung von Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, Sternzeichen und auch Tonarten ergänzt. Mit der Aufklärung und der damit einhergehenden Ausprägung der Natur- und Geisteswissenschaften verloren die alten Lehren zunehmend an Stellenwert und wurden durch rationale, quantitativ messbare Konzepte ersetzt und als überholt ausgemustert. Im Lauf der Zeit verloren so auch landschaftliche Ausprägungen an (Be)Deutung. Nicht selten wurde dabei versucht die Seele durch eine Psyche zu ersetzen.

Wahrnehmung konzentriert sich fortan auf die Sinne: Sehen, Hören, Tasten bzw. Fühlen, Riechen und Schmecken oder wie sie im NLP kurz unter VAKOG zusammengefasst werden. **NLP** (NeuroLinguistische Programmierung) ist eine gesprächs-, verhaltens- und körperorientierte Kommunikationsform die gerne in Industrie und Wirtschaft bei Beratungsterminen und Verhandlungen verwendet wird. Die Abkürzung **VAKOG** steht für visuelle, auditive, kinästhetische, olfaktorische und gustatorische Wahrnehmung. Es scheint als zählen fortan mehr wissenschaftliche Konzepte anstelle dem Wesentlichen. Häufig blieben die wesentlichen Dinge für das aufgeklärte Auge im Verborgenen. So entglitt im Laufe der Zeit auch das Wissen um die Funktion von Landschaften...

*Überschaubare Weite...
Blick von der Oberlahmspitze
in die Lechtaler Alpen,
Naturpark Tiroler Lechtal*



*Formgebung ist ein unendlicher
sich immer wieder
erneuernder Vorgang...
Sonnenaufgang über
dem Kurischen Haff,
Nationalpark Kuršių Nerija,
Litauen*



Licht – Form – Bewegung – Geräusche

Licht – hell, dunkel, milchig, trüb oder klar und strahlend. Am Ende des Winters spüren wir die Kraft des Lichtes und mit ihm die verbundenen Farben: Trüb und trist verstreichen die Tage, auch wenn es bereits wieder länger hell bleibt, das Licht wirkt oft grau und fahl. Doch sobald sich die ersten wärmenden Sonnenstrahlen am Himmel zeigen blüht das Leben auf: Das Licht bringt Farbe in die Landschaft, erweckt die Lebensgeister. Licht bzw. Farben wirken dabei auf unsere psychische Gesundheit, sind Nahrung für Seele und Sinne. So nehmen sie Einfluss auf unsere Sinneswahrnehmung und lösen damit automatisch Reaktionen aus, wenn auch meist unbewusst. Rot wirkt anregend bis hin zu aggressiv. Blau wirkt beruhigend. Während Gelb Ängste hemmt. Grün gilt nach altem Volksglauben als Nahrung für die Augen. Wissenschaftlich bewiesen ist, dass Patienten mit „grüner“ Aussicht auf Bäume und Pflanzen aus ihrem Kranken-

hauszimmer, schneller genesen und den Heimweg antreten, als Patienten mit verbauter Aussicht.

Farben in der natürlichen Umgebung dienen der Kommunikation und Warnung ebenso wie zur Tarnung oder Anziehung. Leuchtende Farben warnen uns vor Gefahren, gedeckte Farben lassen Formen und Konturen verschwinden. Auf diesem Weg kann Landschaft mit Hilfe von Licht Erwartungen in uns erzeugen, sich bewerben, oder auch vor zu neugierigen Blicken schützen.

Während sich unsere Vorfahren ihren Tages- und Arbeitsrhythmus mit dem Sonnenlicht einrichteten, scheint der Tag des modernen Menschen ständliche 24 Stunden – rund um die Uhr anzudauern. Mit Hilfe des künstlichen Lichtes, schaffen wir Tagesatmosphäre in geschlossenen Räumen zu jeder Tages- und Nachtzeit. Der Segen wandelt sich zu weilen, wenn auch unerkannt, zum Fluch. Vollständige Dunkelheit und die damit einhergehende Ruhephase die wir zur Erholung benötigen, wird



Mitglied im
Verein
Naturfotografen
Schweiz

Alfred Hirsig

Im Reich der „Sommervögel“

*„Mit meinen Bildern möchte ich
meinen Mitmenschen
die Schönheit und Einzigartigkeit
unserer Natur näher bringen.“*

Alfred Hirsig

Auf dem elterlichen Bauernhof durfte ich den immerwährenden Kreislauf der Natur von Kindsbeinen an hautnah erleben. Und so faszinieren mich Werden, Sein und Vergehen seit ich denken kann. Ich hatte zudem das Glück, dass uns unser Vater auf unzähligen Sonntagsspaziergängen und Bergwanderungen in die Schönheit der Natur mit ihren vielfältigen Geheimnissen einführte.

Heute bewirtschafte ich zusammen mit meiner Familie den von meinen Eltern übernommenen Landwirtschaftsbetrieb. Wir halten Mutterkühe und vermarkten fast alle in unserem Betrieb produzierten Produkte direkt ab Hof.

Als Nebenerwerb nehme ich verschiedenste Fotoaufträge an. Zudem fotografiere und schreibe ich freiberuflich für verschiedene Agrarpublikationen.

Seit ich mir 1978 mit 22 Jahren meine erste Spiegelreflexkamera kaufte – eine Kleinbild-Mamiya – ist die Naturfotografie ein fester Teil meines Lebens. Mit dem Ziel, meinen Mitmenschen die Schönheit und Einzigartigkeit unserer Natur näher zu bringen, präsentiere ich meine Naturbilder bei allerlei Anlässen als Diavorträge und zunehmend auch als digitale Präsentationen.

Für mein neuestes Projekt „Auf zarten Schwingen – Im Reich der Sommervögel“ habe ich mich nun im letzten Jahr ein wenig auf die Schmetterlings-Fotografie konzentriert. Beim Ablichten dieser herrlichen Geschöpfe kam mir meine Schwäche für das Spiel mit der selektiven Schärfe als wesentliches Gestaltungsmittel sehr entgegen. Auch ungewöhnliche Perspektiven reizen mich immer wieder.

Meine Motive finde ich „direkt vor der Stalltür“ oder in der sehr schönen Umgebung unseres Wohnortes Amsoldingen. Wenn es die Arbeit auf dem Betrieb zulässt, erweitere ich meinen botanischen und fotografischen Horizont in anderen Regionen der Schweiz, am liebsten in den Bergen.



Scheckenfalter (*Melitaea athalia*) und Raupe.

Während ich die Raupe fotografierte, setzte sich ein Scheckenfalter kurz auf die Blüte, flog aber gleich wieder weg. Ich veränderte den Bildausschnitt und wartete. Mit Erfolg. Ob es sich bei Falter und Raupe um die gleiche Scheckenfalterart handelt, weiss ich nicht.



Postillion (*olias croceus*)

Dieser Postillion wärmt sich in der Morgensonne auf.
Vom Winkel seiner Flügel kann man ableiten, wie hoch die Sonne schon stand, als sie endlich über den Rand der Senke schien.

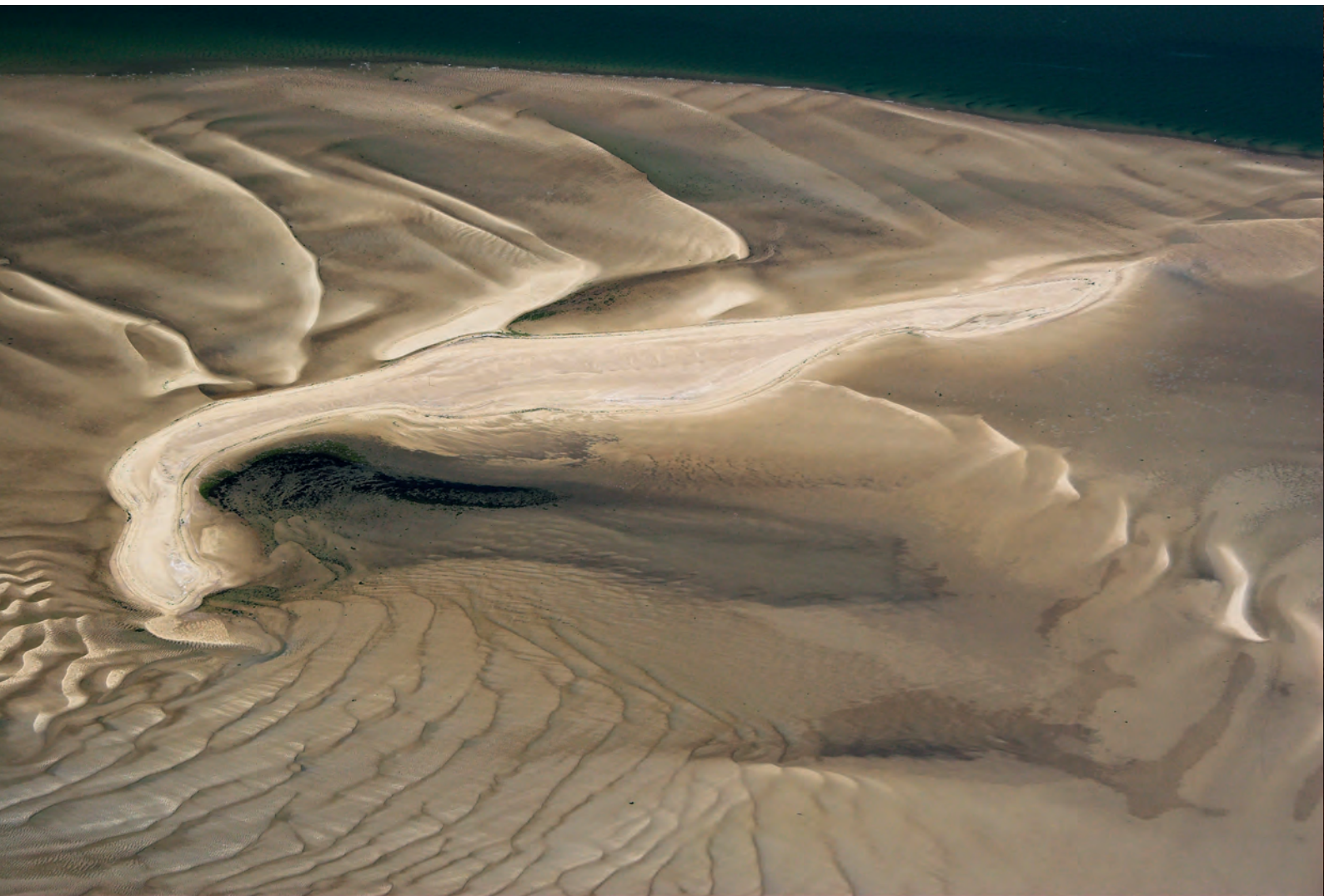
Sony α 100 · Minolta 4.0/200mm Makro · f 5,6 · 1/80 sek. · ISO 100



Wegerich-Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*)

In der Ruhe vor einem aufziehenden Gewitter konnte ich mich mit diesem hübschen Kerlchen auf Augenhöhe unterhalten.
Portrait eines Wegerich-Scheckenfalters.

Sony α 100 · Minolta 4.0/200mm Makro · f 8 · 1/40 sek. · Belichtungskorrektur -1,0 · ISO 100



„Wo Naturkräfte walten“ – Ebbe und Flut, Wind und Sand sorgen für ständige Bewegung im Wattenmeer.

Canon EOS 20D · 50 mm · f4 · 1/1000 sek. · ISO 200

WELTNATURERBE WATTENMEER

Erben, das klingt gut. Je größer das Erbe,
desto besser für die Erben. Welcherbe
Wattenmeer, das ist etwas ganz Großes.
Wir alle erben, die gesamte Menschheit.
Aber was erben wir eigentlich?
Ein ökologisch wertvolles Feuchtgebiet,
Kinderstube für Nordseefische,
Tankstelle für Zugvögel – das sind
die Schlagworte.

Wir erben auch Verantwortung für
einen weltweit einzigartigen Lebensraum.
Doch was wir eigentlich erben, ist die
Chance barfuß auf dem Meeresboden
spazieren zu gehen, den weiten Horizont,
den Wechsel der Gezeiten, Salz, Wind,
Vogelrufe, den Duft der Dünenrose. Natur, die
sich ungestört entwickeln darf und uns ein
fast vergessenes Gefühl von Weite zurückbringt.
Raum für Nichtstun und neue Gedanken,
Raum für Neugier und Natur entdecken.
Raum, den auch unsere Erben brauchen, damit
ihre Seelen nicht verkümmern.

Text von Ute Wilhelmsen
Bilder von Martin Stock



Durch die mäandrierenden Priele am Wattboden strömt das Wasser im Rhythmus der Gezeiten. In einem flachen Wattpriel kann jeder selbst erleben, wie die Flut den Knöchel hochsteigt oder die Ebbe den Meeresboden trocknet.

Canon EOS 20D · 105 mm · f 4 · 1/500 sek. · ISO 200



Ansturm: Die Wanderdüne hat diese Rohrkolben so gründlich übersandet, dass nur noch die Reste der Fruchtstände herausragen.

Canon EOS 5D · 28 mm · f 8 · 1/60 sek. · ISO 100



Wenn ein Schneckenhaus plötzlich ungebührlich schnell im flachen Nordseewasser davon läuft, steckt der Einsiedlerkrebs darin.



So weiträumig nur von der Natur geformt ist heute kaum eine andere Landschaft in Mitteleuropa.

Canon EOS 20D · 24 mm · f 4 · 1/640 sek. · ISO 200

Ein Welterbe ist ein einzigartiges, unersetzliches Gut von außergewöhnlichem, universellem Wert, das als Eigentum der gesamten Menschheit betrachtet werden kann. Als Weltbürger sind wir gemeinsam für den Erhalt unseres kulturellen und natürlichen Erbes verantwortlich – in unserem eigenen Interesse und im Interesse kommender Generationen.

*Oben rechts:
Grüne Juwelen in unserem Weltnaturerbe sind die kleinen nur zeitweise bewohnten Halligen im nordfriesischen Wattenmeer, zu denen auch Süderoog gehört.*

Canon EOS 20D · 24 mm · f 4 · 1/250 sek. · ISO 100

*Rechts:
Unbefestigte Sandbänke und Inseln wandern auch heute noch ungebremst im Wattenmeer. Die kleine, nur von einem Vogelwart bewohnte Insel Trischen etwa bewegt sich jedes Jahr mehrere Meter in Richtung Osten.*





Das strömende Wasser bahnt sich seinen Weg auf den Watten, fließt zu Prielern zusammen, die sich über den Boden schlängeln. Schnurgerade ist hier nichts.

Canon EOS 400D · 10 mm · f 10 · 1/640 sek. · ISO 200

Prädikat wertvoll

In Schlick und Sand stecken einzigartige Werte für die gesamte Menschheit. Die Karriere einer Landschaft, die sich erst auf den zweiten Blick offenbart.

Die Vorgeschichte ist lang: Seit über 25 Jahren arbeiten Deutschland, Dänemark und die Niederlande zusammen, um das Wattenmeer zu schützen. Einen Saum zwischen Land und Meer, geprägt von Ebbe und Flut, geschützt von einer Barriere aus Inseln, hinter denen sich die weltweit größten zusammenhängenden Flächen von Schlick- und Sandwatt erstrecken, gefolgt von Salzwiesen, Stränden und Dünen. Den Erfolg kann jeder selbst erwandern und genießen: Weite Teile des Wattenmeeres sind heute als Schutzgebiete verschiedener Kategorien ausgewiesen, die zum Natur erleben einladen. In Deutschland sind dies vor allem die Wattenmeer-Nationalparks.

Den Höhepunkt der gemeinsamen internationalen Schutzbestrebungen verkündete die UNESCO Ende Juni 2009: die Auszeichnung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe. Das Gebiet, das nunmehr auf der Liste der weltweit wertvollsten und unverzichtbaren Naturlandschaften steht, umfasst die beiden Wattenmeer-Nationalparks in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie das geschützte Wattenmeer in den Niederlanden; zusammen eine Fläche von fast 10 000 Quadratkilometern.

In Deutschland ist das Wattenmeer das erste großräumige Naturgebiet mit dem Prädikat Welterbe. Nur die Fossilengrube Messel bei Darmstadt ist noch als Weltnaturerbe von der UNESCO anerkannt, weltweit sind es 176 einzigartige Naturlandschaften. Als kulturelles Welterbe sind 689 Objekte oder Orte geschützt, hinzu kommen 25 Welterbestätten von sowohl natur- als auch kulturhistorischem Wert.

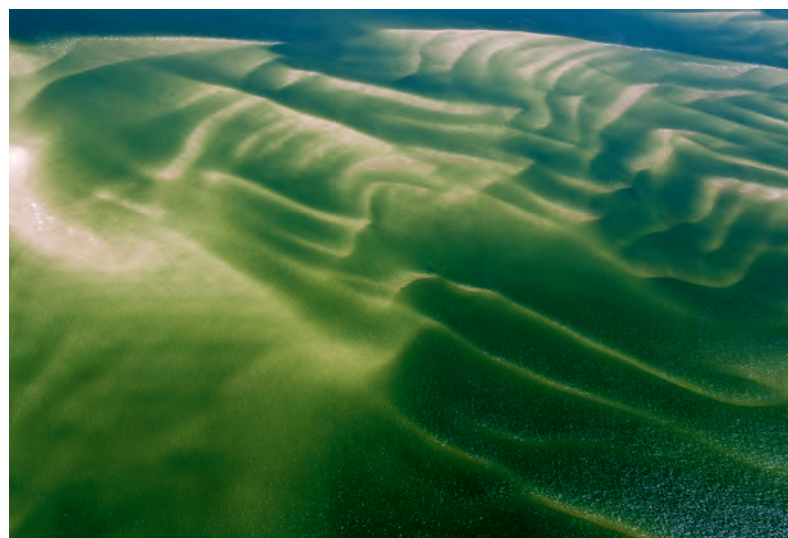


Auf dem Süderoogsand hat der Wind ein grandioses Netzwerk aus kurzlebigen Dünen aufgeweht, deren Form an Sichel erinnert. Solche Formationen entstehen und vergehen in der dynamischen Küstenlandschaft.



Formensprache einer bewegten Landschaft: Wind und Wellen zeichnen immer neue Muster auf den Meeresboden, die bei Ebbe sichtbar werden.

Canon EOS 20D · 32 mm · f 4 · 1/350 sek. · ISO 200



Canon EOS 20D · 32 mm · f 4 · 1/320 sek. · ISO 200



Nationalpark Hainich / Thüringen

Der Nationalpark Hainich repräsentiert den Buchenwald auf Kalkgestein in mittlerer Höhenlage und zeichnet sich durch einen besonderen Reichtum an Frühblühern und Baumarten aus. Hainich weist mit ca. 5.000 ha die größte nutzungsfreie Laubwaldfläche Deutschlands auf.



Fotos © Tilo Geisel

Alte Buchenwälder – einzigartig und herausragend Deutschland beantragt Aufnahme in UNESCO-Welterbeliste

Deutschland hat die Aufnahme herausragender deutscher Buchenwälder in die Welterbeliste der UNESCO beantragt. Für dieses ehrgeizige Vorhaben wurde gemeinsam vom Bundesumweltministerium und den Ländern Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen ein umfassender Antrag erarbeitet. Fachlich unterstützt wurden die Arbeiten vom Bundesamt für Naturschutz (BfN). Der Antrag wurde in Paris der UNESCO übergeben. Die „Alten Buchenwälder Deutschlands“ sollen das bereits bestehende Weltnaturerbe der slowakisch-ukrainischen „Buchenurwälder der Karpaten“ ergänzen. Eine Entscheidung der UNESCO wird im Sommer 2011 erwartet.

Das UNESCO-Welterbeübereinkommen stellt herausragende, einmalige Natur- und Kulturgüter unter weltweiten Schutz. Dabei legt die UNESCO strenge Kriterien an. Das Antragsverfahren ist sehr anspruchsvoll und erfordert eine hoch qualifizierte Vorbereitung. Der gemeinsame Nominierungsantrag umfasst insbesondere eine ausführliche Darstellung der Gebiete und begründet deren weltweite Einzigartigkeit. Des Weiteren werden die Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung des beantragten Welterbes beschrieben.

Für die Nominierung der deutschen Buchenwälder werden der UNESCO ausgewählte Bereiche aus fünf Schutzgebieten Deutschlands vorgeschlagen:

- Nationalpark Jasmund (Mecklenburg-Vorpommern)
- Serrahn im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern)
- Grumsin im UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin (Brandenburg)
- Nationalpark Hainich (Thüringen)
- Nationalpark Kellerwald-Edersee (Hessen).

Sie repräsentieren die wertvollsten Relikte großflächiger naturnaher Buchenwälder in Deutschland und ergänzen hervorragend das seit 2007 bestehende UNESCO-Weltnaturerbe Buchenurwälder der Karpaten.

Die europäischen Buchenwälder sind ein einzigartiges Naturerbe: Mächtige silbergraue Stämme tragen ein Kronendach, dessen Ästhetik im Wechsel der Jahreszeiten einzigartig ist. Diese Buchenwälder sind ein rein europäisches Phänomen. Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes. Heute sind die natürlichen Buchenwälder Europas auf wenige Gebiete zurück gedrängt.

Der Status als Weltnaturerbe wäre eine besondere Auszeichnung, diese Buchenwälder Deutschlands stünden dann auf gleicher Stufe wie der Grand Canyon in den USA, das Große Barriereriff in Australien – oder wie das Wattenmeer, dem bisher einzigen großflächigen Weltnaturerbe in Deutschland, das 2009 aufgenommen wurde.

Bereits im März 2008 wurde eine Öffentlichkeitskampagne gestartet, die den gesamten Prozess der Antragstellung an die UNESCO begleitet. Damit soll die Bevölkerung kontinuierlich über wichtige Schritte des gesamten Verfahrens informiert und eine enge Einbeziehung der Öffentlichkeit in den Regionen gewährleistet werden.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de

Buchenwald an der Kreidesteilküste im Nationalpark Jasmund / Mecklenburg-Vorpommern

Der Nationalpark Jasmund ist dem Schutz der ungestörten Naturentwicklung des größten zusammenhängenden Buchenwaldes an der Ostseeküste gewidmet. Am Kreidekliff hat der Buchenwald eine natürliche Waldgrenze. Zahlreiche Bodendenkmale weisen auf frühgeschichtliche Besiedlung schon vor der Ausbreitung der Buche hin. Seit 1990 wird der Buchenwald nicht mehr durch wirtschaftsbestimmte Eingriffe beeinflusst.

Foto © Tilo Geisel



Großflächige Silikat-Buchenwälder im Nationalpark Kellerwald-Eidersee / Hessen

Der Nationalpark Kellerwald-Eidersee schützt den für die deutschen Mittelgebirge typischen bodensauren Buchenwald auf Schiefer und Grauwacke. Das kompakte Buchenwaldgebiet ist von Straßen unzerschnitten und frei von Siedlungen. Mehr als 1.000 ha Altbuchen über 160 Jahre, kleine urwaldähnliche Bereiche, Bachtäler und wertvolle Sonderbiotope beherbergen eine reiche Ausstattung an laubwald-typischen Lebensgemeinschaften. Mit einem Flächenanteil von über 80% ohne Nutzung verkörpert der Nationalpark die derzeit größte Prozessschutzzone im Silikat-Buchenwald, zumindest in Deutschland.

Foto © Friedrich Harubner



Das Totalreservat Grumsiner Forst im UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin / Brandenburg

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin befinden sich die größten noch zusammenhängenden Tiefland-Buchenwälder Europas. Der Grumsiner Forst ist dabei das größte Totalreservat. Er ist geprägt von den Endmoränenzügen der Weichselzeit, mit tiefen Senken und schroffen Höhenzügen. In den Senken befinden sich Moore verschiedenster Ausprägung und Güte. Der aktuell vorherrschende Waldökosystemtyp ist der Flattergras-Buchenwald. Das Gebiet ist seit fast 20 Jahren nutzungsfrei.

Foto © Tilo Geisel



Serrahnteil des Müritznationalparks / Mecklenburg-Vorpommern

Im Serrahnteil des Müritznationalparks wächst ein 170 ha großer Buchenwald, der erahnen lässt, wie Buchenurwälder in Deutschland einst ausgesehen haben müssen. Der Bestand repräsentiert die basenarme Variante des Tiefland-Buchenwaldes.

Foto © Tilo Geisel





Das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*)

Der Parkplatz am Baumkronenpfad ist ein guter Ausgangspunkt für eine kleine, aber fotografisch ergiebige Rundtour im Hainich. Kaum erreichte ich den Buchenbestand, da leuchteten mir schon Buschwindröschen und Leberblümchen entgegen. Dies sollte aber erst der Anfang sein. Entlang des Thiemburgwegs wurde ich von zahlreichen Waldveilchen, Primeln, weißen und gelben Windröschen und Goldsternen begleitet. Nahezu überall schoss das Laub des Bärlauchs aus dem Boden, das für den knoblauchartigen Geruch im Hainich verantwortlich ist.

Um diese Jahreszeit sind Tümpel und Senken noch wassergefüllt. Zahlreiche kleinere Rinnsale, die sich hier und da zu kleinen Tümpeln aufstauen, querten meinen Weg. Ich traute meinen Augen kaum, als ich feststellen mußte, dass es sich bei den zahlreichen frischgrünen Blättern, die vom Gegenlicht durchleuchtet wurden, um die Laubblätter der Märzenbecher handelte. Erst auf den zweiten Blick nahm ich die vielen

Die Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*) auch Märzenbecher oder Großes Schneeglöckchen genannt.



Blütenzauber im Nationalpark Hainich

Bilder und Text von Tilo Geisel

Es ist Anfang April. Kaum ist der Schnee nach dem langen Winter geschmolzen dringen die ersten Sonnenstrahlen schon durch die noch kahlen Kronen des alten Buchenbestandes im Nationalpark Hainich. Schon zeigen sich in der Bodenvegetation zahlreiche Frühlingsboten. Auch die verschiedensten Vogelarten im Gebiet verkünden durch ihren Gesang die Ankunft des Frühlings. Diesmal war es nicht der Baumkronenpfad, der mein Interesse weckte, sondern die Vielfalt der Bodenvegetation, bevor Ende Mai die mächtigen Buchen das Kronendach schließen.

weißen Blüten wahr, die sich mit Lichtreflexen der Blattoberseiten abwechselten. Der Waldboden war regelrecht von einem Blütenmeer überzogen. Durch den basischen, feuchten und nährstoffreichen Waldboden findet diese Art neben vielen anderen sehr gute Lebensbedingungen. Die Bestände der Märzenbecher reichen bis an den Wanderweg heran, so dass ich ohne große Mühe unter Verwendung verschiedener Brennweiten, bis hin zum Makroobjektiv, unterschiedlichste Bilder komponieren konnte. Vor allem entlang der kleinen Fließe und Tümpel sind immer wieder neue Motive für ambitionierte Naturfotografen zu entdecken.

Auf meinem, mit einem Eichenblatt gekennzeichneten Weg, wurde ich von der Vielfalt der Frühblüherflora, alten Baumriesen aber auch strukturreichem Totholz begleitet. Nach einiger Zeit erreichte ich ein Bachbett, dass ich im trockenen Zustand aus dem Vorjahr in Erinnerung hatte. Hierbei handelt

Echte Schlüsselblume (*Primula veris*)



Die ersten kräftigen
frühlingshaften
Sonnenstrahlen zaubern
Blütenteppiche auf
den Waldboden. Noch
sind die Baumkronen
kahl und das Licht fällt
frei. Reichlich Wasser
sickert durch die satte
Frühlingserde.



es sich um ein Gewässer, das nur nach der Schneeschmelze oder Starkregen ausreichend Wasser führt. Ansonsten versickert das Wasser im karstigen Untergrund. An den wenigen zugänglichen Bereichen kann man mit etwas Aufmerksamkeit im Bachschotter auf die versteinerten Zeitzeugen des mittleren Trias stoßen.

Das Bachbett ist von ausgedehnten Beständen der Märzenbecher gesäumt. Eingestreut fand ich neben Bärlauchblättern den Hohlen Lerchensporn, Gelbsterne oder Buschwindröschen. Es zeigte sich sehr bald, dass meine immerhin 4 GB umfassende Speicherkarte wohl kaum ausreichen würde, um diese einmalige Vielfalt festhalten zu können.

Bereits jetzt ist abzusehen, dass die Bodenvegetation in wenigen Wochen von einer weißen Blütenpracht des Bärlauchs geprägt ist. Es ist Anliegen des Nationalparks Hainich diese Vielfalt an Arten und Buchenwaldgesellschaften zu erhalten.

Nicht nur der Hainich, sondern auch andere ökologisch wertvolle, großflächige und ungenutzte Buchenwaldgesellschaften, wie im Müritznationalpark-Teilgebiet Serrahn, dem Nationalpark Jasmund, dem Nationalpark Kellerwald-Edersee oder dem Grumsin im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin stellen hinsichtlich ihrer besonderen standörtlichen Ausprägung einmalige Buchenwaldökosysteme dar. Im Interesse des langfristigen Schutzes der Bestände und aus der besonderen Verantwortung Deutschlands für den Erhalt der mitteleuropäischen Buchenwälder haben die Bundesländer Hessen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gemeinsam mit dem BMU und der fachlichen Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz die Aufnahme dieser alten Buchenwälder in die Weltnaturerbe-Liste bei der UNESCO beantragt.

Der Hohle Lerchensporn (*Corydalis cava*)



Das Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)





Das Nest der Rothalstaucher befindet sich häufig weiter von der Uferlinie entfernt. Es ist ein schwimmender oder in niedrigem Wasser stehender, flacher Haufen verrottender Wasser- und Uferpflanzen. Das Nistmaterial wird aus geringer Entfernung schwimmend zum Nest gebracht. Der Nestbau wird auch während der Eiablage fortgesetzt. Am Bau und später beim Brüten sind beide Geschlechter beteiligt.

Der Rothalstaucher in seinem Brut- und Futterrevier

Bilder und Text von Peter Becker

Etwas kleiner als der Haubentaucher ist der Rothalstaucher, ein nicht allzu häufiger Brutvogel Norddeutschlands. In Süddeutschland ist er manchmal als Durchzügler zu sehen. Sein Bestand gilt als stabil bis leicht zunehmend.

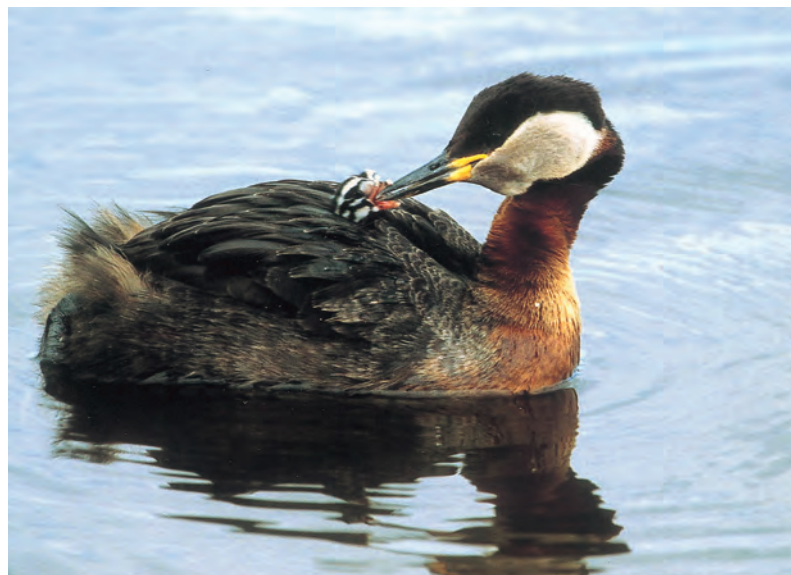
Der Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) brütet in flachen Seen mit ausgedehnter Verladungszone. Das Nest ist im Schilf versteckt oder offen schwimmend. Das Gelege hat meist 4 bis 5 Eier und wird abwechselnd bebrütet. Legezeit ist Mai bis Juni. Brutdauer beträgt 20 bis 25 Tage. Die Jungen werden 1 bis 2 Wochen auf dem Rücken der Eltern getragen.

Der Rothalstaucher ernährt sich im Sommer von Krebstieren, Mollusken, Wasserinsekten und deren Larven. Im Winter spielen Fische eine große Rolle in seiner Ernährung.

Die Brut und Aufzucht der Rothalstaucher wurde auf der Ostseeinsel Fehmarn aus einem Beobachtungsversteck des NABU im Wasservogelreservat Wallnau aufgenommen.

Die Bilder entstanden unter Verwendung eines Bohnensacks mit Canon EOS3, 2,8/300 mm und 2-fach Konverter. Belichtet wurde auf Kodak und Fuji Diafilmen.

Die Küken klettern kurz nach dem Schlupf auf den Rücken der Eltern. Dort halten sie sich einen großen Teil des Tages auf, bis sie ein Alter von 10 bis 17 Tagen erreicht haben. Die Jungen fangen in der vierten Lebenswoche an, sich selbstständig zu ernähren, werden aber bis in die sechste und siebte Lebenswoche von den Eltern gefüttert.



DIGISCOPING

Digiscoping mit dem Nikon Spektiv EDG Fieldscope 85

Nikon setzt mit dem seit kurzem verfügbaren Spektiv Fieldscope EDG 85 und dem dazu passenden DSLR-Fotoadapter FSA L2 neue Maßstäbe im Digiscoping. Erstmals bietet ein Hersteller einen Zoom-Fotoadapter für den Einsatz von DSLR-Kameras an einem Spektiv an. Dies eröffnet dem digiscopierenden Nikon-Fotografen die Möglichkeit, den beachtlichen Brennweitenbereich – je nach verwendeter Kamera – von 750 mm bis 2.625 mm abzudecken. Aber nicht nur Nikon-Fotografen können mit diesem innovativen Spektiv-System Digiscoping betreiben, denn dank Novoflex ist es auch an Kameras anderer Hersteller uneingeschränkt adaptierbar, womit sich die maximal erzielbare Brennweite sogar auf 3.500 mm erweitert.

Als Digiscoping bezeichnet man das Fotografieren durch ein Beobachtungsspektiv. Dies ist eine relativ neue Erscheinung in der Fotografie und hat sich aus dem Fotografieren mit einer digitalen Kompaktkamera durch das Okular von Spektiven entwickelt, dem Ursprung des Digiscoping. Erst seit wenigen Jahren bieten verschiedene Spektivhersteller auch Adapter an, mit denen man DSLR-Kameras direkt an die Spektive montieren kann, gleichsam einem Fotoobjektiv. Genau genommen bezeichnet man dies als Spektiv-Fotografie, jedoch hat es sich eingebürgert, dass auch die Spektiv-Fotografie unter Digiscoping subsummiert wird.

Der Vorteil des Digiscoping für DSLR-Fotografen liegt zum einen im Erreichen von Telebrennweiten mit Spektiven, die jenseits der längsten Foto-Teleobjektive liegt, und zum anderen in dem vergleichsweise günstigen Anschaffungspreis, der weit unter dem von Super-Teleobjektiven liegt. Letztlich ist auch das Gewicht eines Spektivs deutlich geringer als das eines langen Teleobjektivs. Diese Vorteile werden von zwei wesentlichen Nachteilen begleitet:

Erstens verfügen Spektive über keinen Autofokus und zweitens über keine Blende. Grundsätzlich sind Super-Teleobjektive optisch besser korrigiert als Spektive, bei denen an kontrastreichen Kanten Farbsäume auftreten können. Da Spektive und Foto-Teleobjektive aufgrund ihrer unterschiedlichen Brennweiten keine Alternativen darstellen, sind die genannten Vor- und Nachteile an sich von keiner Relevanz, erfordern jedoch eine unterschiedliche Handhabung.

Das hier verwendete Nikon Spektiv EDG 85 ist das lichtstärkere aus der neuen Serie von Nikon Beobachtungsspektiven, die als EDG 85 und EDG 65 jeweils mit Geradeeinblick und Schrägeinblick angeboten werden (vgl. die technischen Daten im Vergleich in Tabelle 1). Für das Digiscoping mit einer DSLR-Kamera eignen sich Spektive mit Geradeeinblick grundsätzlich besser, auch erleichtert diese Variante eine stabilisierende zusätzliche Abstützung der Kamera (dazu weiter unten mehr). Das EDG 85 verfügt über eine Frontlinse mit einem Durchmesser von 85 mm und damit über eine Ausgangslichtstärke von f/5,6 bei einer Brennweite von 500 mm im Nikon FX Vollformat (z.B. D3, D3x, D700) bzw. an einer Kamera im DX-Format (z.B. D300s) von ebenfalls f/5,6 bei einer Brennweite von 750 mm. Zur Montage einer DSLR-Kamera an ein EDG Spektiv bietet Nikon den Zoom-Fotoadapter FSA L2 an.

Der Fotoadapter FSA L2 ist mit seiner Zoom-Funktion innovativ und momentan einzigartig im Bereich des Digiscoping mit DSLR-Kameras. Der FSA L2 deckt laut seiner Einstellskala einen nominellen Brenn-

weitenbereich von 500 mm bis 1.750 mm ab. Tatsächlich verhält sich dies jedoch etwas anders: Bei der Verwendung von DSLR-Kameras im FX-Format kommt es im Brennweitenbereich 500-750 mm zu Vignettierungen, sodass de facto nur im Bereich zwischen 750 mm und 1.750 mm Brennweite im

Vollformat digiscopiert werden kann. In Verbindung mit DSLR-Kameras im DX-Format ist der gesamte Zoombereich des FSA L2 Adapters ohne Einschränkungen (unter Einrechnung des Crop-Faktors der Kamera) nutzbar, wodurch das Spektiv EDG 85 dem Digiscoper einen Brennweitenbereich von 750 mm



Nikon Fieldscope EDG 85 mit Nikon Fieldscope Digital SLR Camera Attachment FSA-L2 montiert an einer Nikon D3x. Die Kamera wird zusätzlich über ein weiteres Dreibeinstativ stabilisiert.

Tabelle 1 Daten der Nikon Spektive der EDG Serie in Verbindung mit dem DSLR-Adapter FSA L2

Technische Daten	EDG Fieldscope 85	EDG Fieldscope 85-A	EDG Fieldscope 65	EDG Fieldscope 65-A
Einblick	gerade	schräg	gerade	schräg
Frontlinsen Ø	85 mm	85 mm	65 mm	65 mm
Naheinstellgrenze	5,0 m	5,0 m	3,3 m	3,3 m
Gehäuselänge	379 mm	398 mm	313 mm	332 mm
Gewicht	2.030 g	2.030 g	1.560 g	1.620 g

In Verbindung mit dem DSLR-Fotoadapter FSA L2:

Brennweitenbereich FX-Format	500-1.750 mm *	500-1.750 mm *	400-1.400 mm **	400-1.400 mm **
Brennweitenbereich DX-Format	750-2.625 mm	750-2.625 mm	600-2.100 mm	600-2.100 mm
Effektive Blende im FX-Format	f/ 5,9-21	f/ 5,9-21	f/ 6,2-22	f/ 6,2-22
Effektive Blende im DX-Format	f/ 5,9-21	f/ 5,9-21	f/ 6,2-22	f/ 6,2-22

Anmerkungen: * Im Bereich 500-750 mm kommt es beim FX-Format zu Vignettierungen.
** Im Bereich 400-600 mm kommt es beim FX-Format zu Vignettierungen.

bis 2.625 mm bietet. Blende und Brennweite richten sich nach der tatsächlichen Zoomeinstellung am Fotoadapter FSA L2, wobei allerdings an einer Nikon DSLR-Kamera selbst, unabhängig von der Adapter-Einstellung, immer die Werte 13 für die Blende und 800 für die Brennweite angezeigt und in den IPTC-Daten ebenso registriert werden. Wer also die tatsächlichen Aufnahmedaten festhalten will, so wie sie am Spektiv (Brennweite) bzw. im Kameradisplay (Blende) abzulesen sind, der muss zu Stift und Notizblock greifen und sich diese Angaben zu jeder Aufnahme aufschreiben. Natürlich gibt es im Digiscoping die Funktionen Autofokus ebenso wenig wie eine variable Blende, da beides in Spektiven grundsätzlich nicht vorhanden ist. Fotografiert bzw. digiscopiert wird mit einer DSLR-Kamera am besten im Modus Zeitautomatik, denn sie rechnet die korrekte Belichtungszeit zu dem effektiven Blendenwert des EDG Spektivs in Abhängigkeit der Zoomeinstellung des Fotoadapters FSA L2 selbständig aus. Sehr vorteilhaft ist auch, dass mit dem FSA L2 die Kamera zwischen Quer- und Hochformat gedreht werden kann. Die Herausforderungen an den Fotografen beim Digiscoping sind nicht zu unterschätzen. Hierzu zählt zunächst das manuelle Scharfstellen. Dies ist bereits mit normalen Foto-Objektiven an einer DSLR-Kamera nicht leicht, bei den extremen Brennweiten eines Spektivs wird es ungleich schwieriger. Dazu kommt erschwerend, dass das Sucherbild mit zunehmender Brennweite immer dunkler wird. In der Praxis hat es sich bewährt, den LiveView-Modus zum Scharfstellen zu verwenden, denn hier kann noch anhand einer Ausschnittvergrößerung die Lage der Schärfebene im Bild am besten beurteilt werden. Bewegte Motive so zu digiscopieren ist natürlich fast unmöglich. Dem Fotografen sollten immer auch die Grenzen des Machbaren bewusst sein, um Enttäu-

Tabelle 2 Novoflex Adapter zur Verwendung des Nikon Fieldscope EDG 85 (mit DSLR-Kameraadapter FSA L2) an Digital-Kameras anderer Hersteller *

Kamera Hersteller	Canon	Leica	Leica Olympus Panasonic	Olympus Panasonic	Samsung
Kamera Bajonett	Canon EOS	Leica M	Four-Thirds-Standard	Micro-Four-Thirds-System-Standard	Samsung NX
Novoflex Adapter Ohne Blendenstellung	EOS/NIK	LEM/NIK	FT/NIK	-	-
Novoflex Adapter Mit manuellem Blendenstellung **	EOS/NIK NT	-	-	MFT/NIK	NX/NIK
Novoflex Adapter Brennweitenbereich mit dem EDG 85	750 mm – 2.800 mm ***	750 mm – 1.750 mm	1.000 mm – 3.500 mm	1.000 mm – 3.500 mm	750 mm – 2.625 mm

Anmerkungen: * Diese Novoflex Adapter dienen auch zur Verwendung von Nikkor-Fotoobjektiven an den aufgeführten Digital-Kameras. Außerdem können mit diesen Adaptern auch alle anderen Nikon-Spektive (Fieldscope EDG 65/A mit DSLR-Adapter FSA L2 sowie Fieldscope ED82/A mit DSLR-Adapter FSA-L1) mit den digitalen Fremdkameras kombiniert werden.
 ** Diese Novoflex Adapter verfügen über einen manuellen Abblending, der für die Verwendung von Nikkor G Objektiven, die keinen eigenen Blendenring haben, an Fremdkameras gedacht ist. Nikon Spektive mit Nikon Fotoadapter können damit an solchen Kameras ebenfalls uneingeschränkt verwendet werden, lediglich bleibt der Abblending am Adapter ohne Funktion.
 *** Bei der Verwendung der EDG Spektive an Canon DSLR-Kameras ist der effektive Brennweitenbereich vom Crop-Faktor der DSLR-Kamera abhängig. Je nach Modell beträgt dieser 1,0x, 1,3x oder 1,6x.

schungen im Ansatz zu vermeiden. In jedem Fall ist viel Geduld und Übung erforderlich, um zum Digiscoping-Erfolg zu gelangen. Das Wichtigste für das erfolgreiche Digiscopieren mit dem EDG 85 ist, so wie es in der Bedienungsanleitung des FSA L2 ganz am Schluss steht: „Bei Nutzung eines Stativs unbedingt ein robustes und

stabiles Modell wählen.“ Tatsächlich kann dieser Hinweis nicht stark genug betont werden. Das EDG 85 Spektiv (inkl. des FSA L2) ist zwar mit seinen weniger als 2,5 kg, verglichen mit einem Supertele-Fotoobjektiv, ein leichtes Gerät, jedoch macht nicht das Eigengewicht, sondern die extrem lange Brennweite ein sehr stabiles Stativ (einschließlich eines

Nikon Fieldscope EDG 85 Brennweitenvergleich



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 750 mm



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 1125 mm



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 1500 mm



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 1875 mm



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 2250 mm



Nikon Fieldscope EDG und DSLR-Fotoadapter FSA L2 bei 2625 mm



Nikon Fieldscope EDG 85 mit DSLR-Adapter FSA-L2 montiert an einer Canon EOS 5D über den Novoflex Adapter EOS/NIK. Die Kamera wird zusätzlich über ein Einbeinstativ (Novoflex Teleskopwandlerstock BBSTOCK) stabilisiert.

stabilen Stativkopfs) zwingend notwendig. Tatsächlich hat sich sogar die Verwendung von zwei Stativen – eines unter dem Spektiv und das zweite unter der DSLR-Kamera – bewährt, um Verwacklungsschärfen zu vermeiden, die sogar vom Verschlussablauf hervorgerufen werden können. Ohne Kabelauslöser sollte man gar nicht erst mit dem Digiscoping beginnen, ebenso ist die Verwendung der Spiegelvorauslösung an der DSLR-Kamera ein Muss. Unter den Stativen und Stativköpfen erscheinen beispielsweise nachfolgende Modelle erfolgversprechend zu sein. Wer nicht mit zwei Stativen arbeiten möchte, was zugegebenermaßen recht umständlich ist, der sollte evtl. gleich über eine nivellierbare Lösung aus Halbschale bzw. -kugel (aus dem Videobereich) nachdenken. Die als erste Wahl in Frage kommenden Stativköpfe sind nämlich Zwei-Wege-Neiger, die stativseitig eine Nivelliermöglichkeit voraussetzen. Als Stative bieten sich für das Digiscoping somit solche des Herstellers Berlebach (mit Halbschale Ø 75 mm) oder aus dem Manfrotto Video-Sortiment z.B. das MA542ART (Halbschale Ø 100 mm) an. Wer Gitzo-Stative bevorzugt, dem sei eines aus der Serie 3 oder Serie 5 empfohlen, in das dann – an Stelle des Stativtellers – der optionale Gitzo Videoadapter GS5320V100 (Halbschale Ø 100 mm) montiert wird, in den seinerseits – falls eine Plattform benötigt wird – die Nivellierhalbkugel von Manfrotto MA500BALL oder MA500 BALLSH (Ø 100 mm) eingesetzt werden kann. Auf einem solchen Nivellierstativ kann dann ein Gimbal Head z.B. von Wimberley, ein Teleschwenkbügel des Herstellers EKI oder ein Fluid Neiger (z.B. von Manfrotto oder Gitzo) als Basis für das Spektiv verwendet werden. Es erscheint zusätzlich sinnvoll, die Kamera mittels einer Burzynski Einbein Telestütze gegen ein Stativbein abzustützen. Bei den Aufnahmen zu diesem Bericht hat es sich auch bewährt, eine stabile Verbindung zwischen Spektiv-Fuß und Kamera herzustellen und erst diese in eine Schnellkupplung auf dem Stativkopf einzusetzen. Die so entstandene Rechteckkonstruktion aus Spektiv und Kamera hat die Erschütterungsverwacklung durch Spiegelschlag und Verschlussablauf effektiv eliminiert. All das klingt aufwändig und umständlich, aber die Erfahrung zeigt, dass extrem lange Brennweiten – wie im Digiscoping üblich – extrem stabile Stativlösungen erfordern, um zu verwacklungsfreien Digiscoping-Aufnahmen zu

gelangen. Abschließend seien noch zwei für den einen oder anderen Fotografen interessante Dinge erwähnt. Erstens können auch Nicht-Nikon-Fotografen das EDG 85 Spektiv mit dem Fotoadapter FSA L2 uneingeschränkt verwenden. Zwar wird der Fotoadapter von Nikon ausschließlich mit dem Nikon-Kamera-Bajonett angeboten, jedoch hält der Zubehörhersteller Novoflex hierfür eine Reihe von Adaptern auf die Systeme anderer Hersteller bereit. Somit ist es überhaupt kein Problem, das EDG 85 mit dem FSA L2 an Canon EOS, Leica M oder Samsung NX Kameras zu verwenden (vgl. hierzu Tabelle 2). Das Gute daran ist, dass der digiscopierende Fotograf keinerlei Funktionseinschränkungen bei der Verwendung anderer Kameras hat, da ohnehin die Scharfeinstellung immer manuell vorgenommen werden muss, eine Blendenwahl nicht vorhanden ist, und die Zeitautomatik jeder Digital-Kamera, unabhängig vom Hersteller, zu einer korrekten Belichtung führt. Hierin besteht keinerlei Unterschied zwischen einer DSLR-Kamera von Nikon, von Canon oder einer digitalen Bridge-Kamera eines anderen Herstellers. Die zweite und letzte Schlussbemerkung betrifft die diesjährige Outdoor-Veranstaltung für Vogelfotografie, Digiscoping und Vogelbeobachtung BIRD Munich 2010. Zum dritten Mal organisiert der Münchner Händler Foto Video-Sauter in Kooperation mit dem Tierpark Hellabrunn und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) vom 16. bis 18. Juli 2010 diese speziell für Vogelfotografen und Vogelbeobachter wohl wichtigste Veranstaltung in Deutschland auf dem Gelände des Münchner Tierparks (siehe

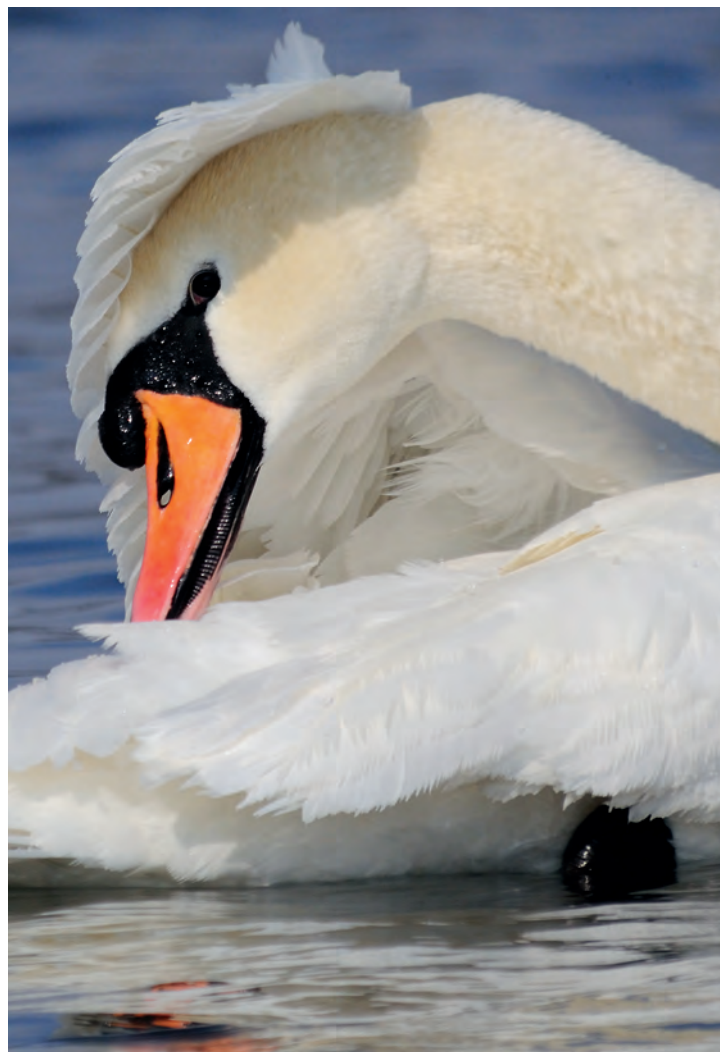
Veranstaltungshinweis:

Während der BIRD Munich 2010 sind vom Autor dieses Beitrags im Tierpark Hellabrunn praktische Einführungskurse in das Digiscoping geplant. Die genauen Termine am 16., 17. und 18. Juli 2010 entnehmen Sie bitte den Websites www.bird-munich.de bzw. www.foto-video-sauter.de

Je nach Verfügbarkeit, wird dabei die Gelegenheit bestehen, die Spektive verschiedener Hersteller mit der eigenen DSLR-Kamera bzw. digitalen Kompaktkamera zu testen. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird eine Anmeldung vorab erbeten und zwar ausschließlich über Foto-Video Sauter GmbH & Co. KG.

hierzu auch unseren Bericht über die BIRD Munich 2009 in NATURBLICK Nr. 3/2009). Ein Besuch der Messveranstaltung ist für alle Vogel- und Tierfotografen (und natürlich Vogelbeobachter) sehr lohnenswert, da praktisch alle namhaften Hersteller mit eigenen Ständen vertreten sind. Obendrein kann der informative Teil mit einem Tierparkbesuch mit der ganzen Familie verbunden werden.

Weitere Informationen unter: www.nikon.de,



Schwan aufgenommen im Nymphenburger Schlosspark mit Nikon D3x und Nikon Fieldscope EDG 85 mit Nikon Fieldscope Digital SLR Camera Attachment FSA-L2. Brennweite 1500 mm